

Gumpendorfer Straße 63e

Baujahr: 1868

Architekt: Johann Friedl

Biedermeier-Wohnhaus u. Seitenflügelhaus 4 Geschosse. Fassade, Fenster und Dach nur noch teilweise erhalten.



Bildquelle: Google Earth 2022

1880 ist hier der Kaufmann Rudolf Jung.

63e G.-E.-Nr. 282.	
Anger Marie u. Mitb., XVII.	
Hernalser Hauptstr. 122.	E
Schulz Leopold.	P
Deutsch Vinz. Alfred, Lehrer.	P
Götsch Therese, Hausbesorg.	P
Wlasie Emma.	1
Mittler Adolf, Kaufmann.	2
Fettinger Karl, Tapez.	2
Wikner Franz, Zahntechniker.	2
Schülgerl Stephan, Zeichner.	3
Jörger Viktor, General-Sekretär.	3
Machae Franz, Schildermaler.	3

1914 gehört das Haus Marie Anger. Im Parterre ist auch noch ein Lehrer.

1915 – 1925 ist hier der Zahntechniker Franz Wikner.

1920 – 1922 findet sich hier der Installateur Josef Posch.

1923 ist hier der Zeichner Stephan Schügerl.

1936 gehört das Haus der Genossenschaft der Kaffeeschänker. J. Landsmann unterrichtet hier Schnittzeichnen.

1937 ist hier die Molkereien Zunft erstmals erwähnt.¹

1938 gehört das Haus der *Zunft Gast- und Schankgewerbe*. Weitere **Zünfte** im Haus: *Chemiker, Leder, Leichenbestatter, Molkereien* („Wiener Milchring“, sowie *Pflasterer und Dachdecker*.

¹ Um 1800 begann sich die Bezeichnung Innung allgemein als Synonym für Zunft, Zeche, Bruderschaft im Sinn des Zusammenschlusses gewerblicher Produzenten meist derselben Branche oder aus verwandten Branchengruppen einer oder mehrerer Gemeinden unter für sie geltenden behördliche Regelungen einzubürgern (entsprechend auch Begriffe wie Innungsvorsteher, Innungsversammlung). In der Gewerbeordnung 1859 wurde das Fachkorporationswesen mit der Schaffung von Genossenschaften auf eine neue Basis gestellt, die dafür ortsübliche Termini, wie Innung, Zunft, Gremium, konnten jedoch beibehalten werden.

Der **Ständestaat** löste **1935** die Genossenschaften auf und erklärte wieder die traditionellen Bezeichnungen als allein gültig. Parallel dazu erfolgte schon **1933** die *Gewerbesperre*. Nur mehr der Staat sollte entscheiden, wer wo arbeiten durfte. Dazu zählte auch die Eliminierung jüdischer Unternehmen.

J. Landsmann unterrichtet hier Schnittzeichnen. Auch gibt es eine Tabak-Trafik.

1940 ist kein Hauseigner bekannt. Die folgenden *Zünfte* finden sich im Haus: *Leichenbestatter, Molkereien* („Wiener Milchring“, sowie *Pflasterer und Dachdecker*.

J. Landsmann unterrichtet hier Schnittzeichnen. Auch gibt es eine Tabak-Trafik.

1942 ist kein Hauseigner bekannt. Auch findet sich hier nur noch die *Straßenbauer Innung*, die jedoch vor der Übersiedlung steht. Auch gibt es eine Tabak-Trafik.

1953 – 1957 findet sich hier die Innung der *Glaser*.

1991 – 2005 wird das Haus durch Michael Heinisch teilsaniert und parifiziert.

2002 – 2005 ist hier auch ein Büro der Sozialhilfeorganisation *Streetwork*, die von hier aus auch den Esterhazy-Park und den Richard-Waldemar-Park betreut.

2006 wird ein Personenaufzug installiert.

Zur Nummerierung der Häuser (Günter Oppitz)

Gumpendorfer Straße 63 a-g



So sieht die Straßenbezeichnung heute aus...



Und so war sie 1847

(Heutiges Apollo-Kino)

Ab **1862** wurden die Hausbezeichnungen von den Hausnummern nach Bezirksteilen (damals noch Magdalenengrund 9) auf Straßennamen wie hier für die Gumpendorfer Straße 63 umgestellt.

Dort im Magdalenengrund war aber noch nichts außer Obstgärten. Das nächste Haus (Nummer 65) war halt schon viele Parzellen weiter.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erwarb eine „Apollo-Baugesellschaft“ ein großes Grundstück Ecke Gumpendorferstraße/Kaunitzgasse (*heutige Hausnummer: Gumpendorfer Straße 63*). Angespornt vom großen Erfolg des „Etablissement Ronacher“ sollte hier ein zweites großstädtisches Varieté entstehen: Das *Apollo-Theater*. Der Gebäudekomplex, welcher das „Apollo“ beherbergt, wurde im Jahr **1904** nach Plänen des Architekten *Eduard Prandl* errichtet und umfasst neben dem Vergnügungsetablisement auch ein Hotel und drei Wohnhäuser.

Erst ab hier beginnt die gründerzeitliche Bebauung dieser Grundstücke.